

„Ein guter Hütehund zählt seine Schafe“

Beim Bundesleistungswettbewerb in Eimke stellen Schäfer ihr Können unter Beweis

VON ULRICH BLEUEL

Eimke – Ein Filzhut mit breiter Krempe, Schaftstiefel und Schäfermantel, dazu eine Weste mit Perlmutterknöpfen und die Schäferschuppe: Beim Bundesleistungshüten präsentierten sich die Schäfer und Schäferinnen in ihrer zweckmäßigen Tracht. Das Highlight des Schäferjahres wurde am vergangenen Wochenende zum zweiten Mal in Folge von der Herdengebrauchshunde-Ortsgruppe Eimke auf dem Gelände der Glockenbergsschäferei ausgetragen.

Julian Schulz aus dem bayrischen Teil der Rhön musste als Erster in den Wettbewerb starten. „Ein bisschen nervös bin ich schon, die Herde kennt mich nicht und ich kenne die Herde nicht“, gab der Schäfer zu. Und natürlich kannten weder er noch die von der Glockenbergsschäferei gestellte Herde mit rund 250 Heidschnucken den abzulaufenden Parcours.

■ Hunde und Schäfer leisten Teamarbeit

Alle Teilnehmer hatten die gleichen Aufgaben zu bewältigen. Simuliert wurden praxisnahe Situationen, wie sie immer wieder im Schäferalltag vorkommen und bei denen es um eine gute Teamarbeit zwischen dem Hüter und seinen Hunden geht. Denn ohne diese Tiere ist so eine große Schafherde nicht zusammenzuhalten. Die dafür ausgebildeten Hütehunde zeichnen sich da-



Schäfer Julian Schulz aus der Rhön musste beim Bundesleistungshüten in Eimke als Erster mit der Heidschnucken-Herde unterschiedliche Aufgaben bewältigen.

FOTOS: BLEUEL



Sieger Gerd Jahnke mit „Yola aus der Glockenbergsschäferei“.

bei durch Selbstständigkeit, Fleiß, Ausdauer und einen angeborenen Hütetrieb aus.

Zunächst war die Herde aus dem eingezäunten Pferch zu treiben, ohne dass die Schafe in Panik geraten. Sie mussten geordnet ihren Aufenthaltsort verlassen und in die Richtung gehen, die ihnen der Schäfer vorgab. Auf dem Weg lagen ein enges und ein weites Gehüt, also eine kleine und eine große Fläche, mit unterschiedlicher Aufgabenverteilung für die Hunde. In keinem Fall durften die Schafe die vorgegebenen Flächen verlassen. Auf Zuruf und Handzeichen folgten die Hunde den Anweisungen des Schäfers. Dabei durften die Schafe die imaginären Grenzen nicht übertreten.

Auf der Straße war die Her-

de so zu führen, dass entgegenkommende Fahrzeuge unbehellig vorbeifahren konnten. Bei der Führung über eine Brücke hatten sich die Hunde so zu stellen, dass die Schafe in Ruhe den engen Überweg und nicht den direkten Weg durch das Wasser nahmen. Nach dem Einpferchen hatte der Hund zudem einen Angriff durch einen Menschen auf Herde oder Schäfer abzuwehren.

■ Vier Mal gibt es die Note „Vorzüglich“

Die Hunde mussten jederzeit im Bilde und auf Augenhöhe sein, um im Bedarfsfall eingreifen zu können. „Ein guter Hütehund zählt seine Schafe“, kommentierte einer der beobachtenden Schäfer die Ar-

beit der Vierbeiner.

Die drei Richter und Berufsschäfer Peter Brückner (Thüringen), Egon Gutknecht (Berlin-Brandenburg) und Andreas Quint (Nordbayern) begleiteten die Hütedurchgänge und bewerteten die Arbeit des Schäfers und der Hunde. Zudem achteten sie auf Gehorsam und Hüteleistung und verteilten entsprechende Punktzahlen.

Am Ende vergaben die Richter vier Mal die Note „Vorzüglich“, darunter an Gerd Jahnke mit „Yola aus der Glockenbergsschäferei“ als den Besten (97 Punkte). Für Jahnke war es der insgesamt fünfte Bundessieg. Auf den weiteren Plätzen folgten Nancy Denecke mit „Lara von der Glockenheide“ und



Unter anderem musste der Hund den Angriff eines Menschen auf die Herde oder den Schäfer abwehren.

94 Punkten sowie Julian Schulz mit „Daisy vom Lila Schäferhaus“ und 92 Punkten sowie André Kühn mit „Finn vom Schäferhut“ und 90 Punkten.